

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dählerbrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Kadewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 237

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzangelegenheiten u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Dienstag, den 10. Oktober

Erscheinung werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Um Antwort wird gebeten!

Wenn jetzt der vielgeprüfte Präsident der Abrüstungskonferenz, Herr Henderson, dem „Büro“ dieser Konferenz in Genf Bericht erstattet über seine Reise kreuz und quer durch Europa, wobei er versuchen wollte und sollte, den festgefahrenen Karren der Abrüstungsfrage wieder in Bewegung zu setzen, so unterläßt er es, darauf hinzuweisen, daß die zweite von ihm geplante Reise dieser Art wegen völliger Hoffnungslosigkeit aufgegeben worden ist. Henderson war in Paris und Rom gewesen, in Berlin und dann nochmals wieder in Paris, um schließlich in London doch nur mitteilen zu müssen, daß er seine Mission als gescheitert ansehe. Genauer hat aber hierüber die Öffentlichkeit nicht erfahren, sondern die Geheimnistuerei, mit der sich die Fortsetzung der diplomatischen Verhandlungen über die Abrüstungsfrage umkleidet wurde, statt dessen nur immer größer, je näher der Termin heranrückte, an dem der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz wieder zusammentreten soll.

Von zwei Seiten allerdings, nämlich von Deutschland und von Frankreich, ist mit größter Deutlichkeit mitgeteilt worden, auf welchen Standpunkt sich die Delegierten dieser Länder auf der Abrüstungskonferenz stellen würden: der französische Ministerpräsident Daladier hat eine Tagung seiner, der radikal-sozialistischen Partei, dazu benutzt, um noch einmal den Standpunkt Frankreichs zur Abrüstungsfrage oder, genauer gesagt, Deutschlands gegenüber darzulegen. Wenn man bei dieser Rede von all den offenen oder versteckten Anspielungen auf die politische Um- und Neubildung in Deutschland abliest, und wenn man ferner berücksichtigt, daß lange Verhandlungen mit England vorangegangen sind, so bleiben in den Ausführungen Daladiers die Sätze übrig, daß nach wie vor die französische Forderung nach einer Abrüstungskontrolle aufrechterhalten bleibt, die in einem Zeitraum von vier Jahren organisiert werden soll und „die Arbeit zu beginnen“ hat. Während dieser Zeit hätten sich aber „die gegenwärtig in ihren Rüstungen unbefruchteten Staaten“ dem Verbot zu unterwerfen, neues, schweres Kriegsmaterial herzustellen. Die anderen, also die entwaffneten Staaten, müßten sich hingegen in dieser Zeit militärisch nach der Richtung hin umbilden, daß sie Armeen von kurzer Dienstzeit schaffen „unter Ausschluß verstedter militärischer Gebilde“. Und erst dann, wenn die „Abrüstungskontrolle“ sich als wirkungsvoll herausgestellt habe, werde die Vernichtung des von dann ab allen Staaten verbotenen Kriegsmaterials erfolgen. Wie weit die Behauptung Daladiers richtig ist, daß sich diesem Abrüstungsplan auch Großbritannien, Amerika, Italien, Rußland und noch „viele andere Staaten“ angeschlossen hätten, wird sich erst erweisen, wenn in Genf die eigentlichen Verhandlungen einsetzen, bei denen man nun nicht wie bisher Deutschland tatsächlich ausschließen kann. Im übrigen deutete Daladier selbst an, daß immer noch zwischen jenen Staaten „Verschiedenheiten in der Auffassung“ bestünden.

Man kann es sich im übrigen eriparen, auf die sonstigen politischen Anspielungen Daladiers an die Adresse Deutschlands zu antworten, wenn er z. B. nun schon zum hundertsten Male behauptet, daß ganz Deutschland äußerlich und innerlich von unbedingtem Angriffsgedanken erfüllt sei, wenn er es weiterhin unzweideutig ablehnt, der deutschen Forderung zuzustimmen, wenigstens in einigem seine Verteidigungsmaßnahmen vervollständigen zu dürfen. Aber eigentlich gehört es doch nicht ganz zum guten diplomatischen Ton, versteckt den Friedenswillen der Führung des neuen Deutschen Reiches zu verdächtigen! Der französische Ministerpräsident tut das aber, und wir Deutsche wissen nachgerade doch wohl sehr genau, wo die Quellen falscher Gerüchte fließen, denen deutscherseits auch jetzt wieder amtlich entgegengetreten werden mußte: Deutschland denkt gar nicht daran, nach fünf Jahren die Rüstungsparität mit Frankreich zu verlangen, sondern, was es fordert, ist nur eine weitere Abrüstung der anderen nach Ablauf dieser fünf Jahre. Was es ferner vom Standpunkt der deutschen Gleichberechtigung aus, die, grundsätzlich wenigstens, von den anderen zugestanden ist, jetzt bescheiden genug verlangen müßte, ist erstens, daß Frankreich und andere Staaten gewisse Abrüstungsmaßnahmen ohne weiteren Verzug vornehmen, weil sonst von einer Abrüstungskonvention überhaupt nicht gesprochen werden könne. Ferner: eine Nichtabrüstung für eine Zeit von vier Jahren sei viel zu lange, und schließlich möchte die deutsche Regierung mit Bestimmtheit wissen, welches denn die sogenannten Verteidigungswaffen seien, die man Deutschland schon heute gewähren wolle, obwohl diese dem Reich durch die Entwaffnungsbestimmungen von Versailles verboten seien, — aber Deutschland denke gar nicht daran, hier dieselbe Zahl von Waffen zu fordern, die die anderen Länder besitzen. Auf der anderen Seite hat sich Deutschland schon wiederholt bereit erklärt, der internationalen Abrüstungskontrolle zuzustimmen.

Das alles ist den anderen immer wieder gesagt worden. Es wird sich nun in Genf zeigen, was sie darauf antworten werden.

Durcheinander in Genf.

Die Verhandlungen des Präsidiums der Abrüstungskonferenz am Montag wurden in internationalen Kreisen als der notdürftigste Versuch beurteilt, die außerordentlichen Schwierigkeiten und großen Gegensätze in der Abrüstungsfrage zu verschleiern. Es besteht noch völlige Un-

Großer Erfolg der Arbeitsschlacht

Neue starke Entlastung des Arbeitsmarktes.

Am 30. September noch 3 850 000 Arbeitslose.

In der zweiten Septemberhälfte ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, durch den energisch und planvoll geführten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die Viermillionengrenze um mehr als 150 000 unterschritten worden.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen betrug

am 30. September rund 3 850 000.

In einem Zeitpunkt, in dem eine weitere natürliche saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes in größerem Umfang nicht mehr zu erwarten war, sind die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung in verstärktem Maße eingesetzt und die von der Reichsanstalt geförderten Kostendruckmaßnahmen erheblich ausgedehnt worden. Dies trug im Zusammenhang mit der

weiter anhaltenden Belebung der Wirtschaft wesentlich zu dieser starken Entlastung bei. Der Gesamtrückgang betrug rund 22 000 (minus 5,4 Prozent).

Von den Arbeitslosen bezogen Arbeitslosenunterstützung rund 316 000 (minus 20 725),
Krisenunterstützung 1108 000 (minus 34 364),

Karheit, in welcher Weise jetzt die weiteren Arbeiten der Konferenz fortgesetzt werden sollen, da der gegenwärtig noch allein geltende Macdonald-Plan seit den letzten Pariser Besprechungen der französischen, englischen und amerikanischen Regierung bereits vollständig aufgegeben worden ist, andererseits nach dem heutigen Beschluß die englische Regierung beauftragt wurde, Vorschläge zum Macdonald-Plan einzureichen. Ebenso unklar ist es, in welcher Weise jetzt die beschlossenen Einzelbesprechungen zwischen den Großmächten weiter geführt werden sollen, da die französische Regierung wenig Neigung zeigt, sich an derartigen Besprechungen zu beteiligen und weiter auf einer uneingeschränkten Ablehnung des deutschen Standpunktes verharret. In amerikanischen Kreisen hofft man, trotz der allgemein zugegebenen außerordentlich schwierigen und ernsten Lage doch noch einen gewissen vermittelnden Einfluß ausüben zu können. Für den am 16. Oktober zusammentretenden Hauptauschuss gilt offiziell noch als einzige bestehende Verhandlungsgrundlage der einstimmig im Frühjahr von der Konferenz angenommene Macdonald-Plan. Die einstimmigen Pariser Besprechungen, in denen praktisch der Macdonald-Plan aufgegeben wurde, können selbstverständlich für die Abrüstungskonferenz in keiner Weise bindend sein. Aus diesem Grunde kann eine Aufgabe des Macdonald-Planes nur dann erfolgen, wenn der Hauptauschuss einen dahingehenden formellen Beschluß faßt.

Ergebnis der englischen Kabinettsitzung

Ein für Deutschland unannehmbarer Kompromißvorschlag

In der Sitzung des englischen Kabinetts am Montag nachmittag berichtete Außenminister Sir John Simon über den Stand der Abrüstungsverhandlungen, und zwar unter Berücksichtigung der letzten deutschen Mitteilungen und der Erklärungen Daladiers. Nach einer englischen Darstellung, die man naturgemäß mit den nötigen Vorbehalten aufnehmen muß, läßt sich das Ergebnis der Kabinettsitzung wie folgt zusammenfassen: Man war in der Kabinettsitzung der Auffassung, daß Deutschland noch nicht sein letztes Wort gesprochen habe, so daß in Genf in weiteren privaten Verhandlungen weitere Versuche gemacht werden sollen, ein Abrüstungsabkommen zu erreichen.

Hiernach besteht der Eindruck, daß England an der Unterstützung festhalten will, die es Frankreich in der Frage der Probezeit zu gewähren bereit gewesen ist. Der französischen Behauptung, daß man das im Dezember gegebene Versprechen für die praktische Gleichberechtigung jetzt nicht mehr einlösen könne, weil sich die Sicherheitsfrage inzwischen verschoben habe, hat man sich offensichtlich in London im Hinblick auf die öffentliche Meinung im eigenen Lande nicht ganz entziehen können. Es muß daher angenommen werden, daß England sich der deutschen Forderung nach Gewährung von Mustern solcher Waffen, die ihm bisher verboten waren, ihm aber auf Grund der englischen Abrüstungsvorschläge zugestanden werden sollten, im jetzigen Augenblick widersetzen und sich mit einer Uebergangszeit einverstanden erklären wird.

Der englische Botschafter in Paris bei Daladier.

Ministerpräsident Daladier empfing am Montag den englischen Botschafter Lord Tyrrell zu einer längeren Aussprache; über die Unterredung ist eine amtliche Verlautbarung nicht veröffentlicht worden, aber man erklärt in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß es sich um die deutsche Antwort auf die französisch-englisch-amerikanischen Vorschläge gehandelt hat. Die französische Regierung scheint, wie verlautet, den Beschläffen des englischen Kabinettsrats soweit wie möglich Rechnung tragen zu wollen, um der Gefahr der Zersplitterung der so-

zialfahrtsunterstützung rund 1488 000 (minus 110 000 im Laufe des ganzen Monats).

Besonders beachtlich ist der starke Rückgang der arbeitslosen Wohlfahrtsunterstützung, der anzeigt, daß es mehr und mehr gelungen ist, im Rahmen der Arbeitsbeschaffung auch die sozialpolitische dringlichste Aufgabe, nämlich die Unterbringung der langfristigen, häufig älteren und verheirateten Erwerbslosen einer Lösung zuzuführen.

Wieder stehen hinsichtlich der Höhe der Entlastung des Arbeitsmarktes die hochindustrialisierten und dichtbevölkerten Bezirke im Vordergrund. So meldet Brandenburg einen Rückgang um rund 44 000, Sachsen um rund 33 000, Mitteldeutschland um rund 24 000, Rheinland um rund 19 000, Westfalen um rund 15 000. Den anteilmäßig stärksten und für einen Bezirk mit niedriger Arbeitslosenziffer auch in absoluter Höhe beachtlichen Rückgang hatte Pommern mit einer Abnahme um rund 10 000 oder rund 19,2 Prozent seines letzten Bestandes.

Gegen den Höchststand vom Februar d. J. mit 6 047 000 Arbeitslosen ist also bisher ein Rückgang um fast genau 2,2 Millionen Arbeitslosen zu verzeichnen. Die Zahl der Beschäftigten ist bekanntlich noch weit höher angestiegen als es der Rückgang der sichtbaren Arbeitslosigkeit zeigt. Schon Ende August war die Zahl der Beschäftigten 13 724 000, während diese Zahl Ende Januar 11 487 000 betrug. Hinzu kommt noch die besonders große Entlastung des Arbeitsmarktes im September.

namten englisch-französisch-amerikanischen Einheitsfront vorzubringen.

Donnerstag österreichischer Ministerrat.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß beendet am Donnerstag, dem 12. Oktober, seinen Urlaub. Am gleichen Tage findet bereits ein Ministerrat statt, in dem er den Vorsitz führen wird.

Die Unternehmer im neuen Staat.

v. Papen vor der mitteldeutschen Industrie.

Im Verband mitteldeutscher Industrieller sprach Vizelkanzler von Papen. Er führte u. a. aus: Zur Wirtschaft gehört auch der Unternehmer. Der Unternehmer ist heute ein gleichberechtigter Soldat in der gewaltigen Arbeitsfront des deutschen Volkes. Die bisherige Form der Staatsführung mit geteilter Verantwortlichkeit zwischen Staatsmann und Wirtschaftsführer näherte sich allzusehr der Korruption. Nur zu oft haben Staatsmänner wirtschaftliche Entschlüsse nur deswegen unterstützt, weil sie am Geschäft beteiligt waren. So wäre es notwendig, die Rüstungsindustrie aller Länder zu verstaatlichen, um den großen und geheimen Einfluß, der heute von den Rüstungskonzernen der hochgerüsteten Länder und deren Leitern auf die politische Führung ausübt, auszuschalten. Auch der „politische Lohn“ war das Ergebnis von Parteidiktaten. Der Unternehmer hat nicht die Aufgabe, Politik zu machen. Die nationalsozialistische Staatsauffassung ist davon durchdrungen, daß die Wirtschaft eines vielgestaltigen, lebendigen, von Persönlichkeiten erfüllten Unternehmertums bedarf. Die Staatsführung anerkennt die Unzerleglichkeit des Unternehmertums in der Wirtschaft des neuen Deutschland, schließt es in der Ausübung seiner Funktionen und ist bereit, es zu fördern und in seiner Stellung innerhalb der Wirtschaftsorganisation zu stärken. Die für die deutsche Landwirtschaft getroffene Sonderregelung kann nicht auch auf andere Wirtschaftszweige übertragen werden. In dessen sollen auch die übrigen Wirtschaftszweige nicht der schützenden Hand des Staates entbehren. Wir brauchen vor allem den Unternehmer der mittleren und kleineren Betriebe.

Die Staatsführung stellt sich schützend vor die Betriebe und hat Heißspornen und Unbelehrbaren deutlich gemacht, daß den Wirtschaftsfrieden stören, Verrat am Volke begehen heißt. Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß sich das deutsche Unternehmertum durchaus der Stunde gewachsen zeigt, denn es ist mit allen Kräften bemüht, den vielfältigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zum Erfolge zu verhelfen und die Regierung durch eigene Initiative zu unterstützen.

Se schneller und je vollständiger die alten Gegensätze vergehen werden, um so schneller wird der wahre innere Wirtschaftsfrieden errungen werden, und um so weiter werden wir der übrigen industrialisierten Welt voraus sein. Gehen Sie als Unternehmer und als die geistig Führenden mit dem guten Beispiel an und Sie werden um so eher verlangen können, daß Ihre Arbeiter sich auf das engste mit Ihnen verbunden fühlen.

Wenn Sie dann noch auf Widerstände stoßen sollten, dann zeigen Sie Rückgrat und wehren Sie mit eiserner Entschiedenheit Dinge ab, die man Ihnen etwa zumuten will, Dinge, die von der obersten Führung nicht gewünscht sind und die weder im Interesse einer gesunden Fortentwicklung der deutschen Wirtschaft noch der wahren Arbeitsfront liegen.

Mit Güte und verständnisvollem Eingehen auf seine Sorgen und Nöte ist aus dem deutschen Volke über menschliches Herauszuholen.

Herb und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Farben im Raum.

Farben im Raum — in diesem Zeichen steht und liegt die neuzeitliche Heimkunst. Lichte, farbig bewegte Wände, farbig die Bezüge der gradlinigen Polstermöbel, — farbig die Decken und Kissen, Vasen und Lampenschirme — und doch ganz zueinander abgestimmt, nie bunt, grell aufdringlich. So ist eigentlich die ganze Einrichtung unserer Räume überwiegend auf das Zusammenklingen und die Leuchtkraft der Farbe gestellt — ein modernes Zimmer ist einfach undenkbar ohne ihre ausdrucksvolle Sprache. Während früher die Farbe sich der Wucht der schweren, bedeutungsvollen Möbel unterordnen mußte, ist sie heute unumschränkte Herrscherin — sie gewährt uns die reichsten Möglichkeiten, die größten Freiheiten in der persönlichen Gestaltung unseres Heims.

Eszimmer — das verbannt sich einst unbedingt mit der Farbvorstellung: dunkelbraun oder grün. Wie anders empfinden wir heute die Aufgabe dieses Raumes. Vielleicht ist gerade deswegen, weil das Leben für die meisten Menschen so schwer und ernst geworden ist, das Verlangen nach Helligkeit und Freude im Raum gesteigert — wir können diesen Ausgleich zwischen Äußerem und Innerem kaum mehr entbehren: das Auge sucht Befriedigung, Entlastung, denn es ist ja nun einmal der bedeutsamste Mittler zwischen uns und unserer Umwelt. Darum lieben wir die kindlich bunten Schleiflammöbel — sie geben uns die Vorstellung von Natur, von grünen Wiesen. Und wie es uns mit den großen Dingen geht, so auch mit den kleinen. Weder Farblos noch gar Dunkles dulden wir mehr um uns: selbst die kostbaren Kristallvasen sind zurückgetreten hinter den roten, grünen, gelben und blauen Krügen, Schalen und Tellern — Decken und Kissen sind in sattes Orange, in saftiges Grün getaucht. Farben im Raum — und alles kommt nun darauf an, wie wir sie miteinander verbinden, ineinander klingen lassen!

Bereitwillig empfangen solche Räume den Frühling, den Sommer und den flammenden Herbst. Jede Jahreszeit verleiht ihnen mit ihren Gaben einen besonderen Zauber — vom ersten bescheidenen Veilchen über Tulpen, Rosen und Astern bis zum duftenden Tannengrün! Wunderbare Wirkungen lassen sich durch Abstufungen eines Grundtons erzielen: zu Sesseln und Diwan im kräftigen Grün die Vorhänge im zarten Ton der jungen Linde. Der Teppich noch um eine Schattierung heller! Oder ein Wohnzimmer, von Braun zu Goldgelb gehalten. Doch ist dies durchaus nicht immer eine Frage der Mittel: oft genügen einige Meter Stoff, geschmackvoll verwendet, um malerische Einheitslichkeit in den Raum zu tragen. Farbe spricht zu unserem Herzen und kündigt unsere Persönlichkeit, — lassen wir sie in unseren Räumen sprechen, dann grüßt uns in ihnen die bunte Welt!

M. B.

Küche und Haus.

Das Winterhilfswerk begann.

Das Winterhilfswerk hat begonnen. Der erste Sonntag, an dem in allen Familien das Eintopfgericht auf dem Tisch dampfte, ist vorüber. Die ersten Sammlungen haben reichen Ertrag gebracht. Aber wir stehen erst am Beginn eines schweren Herbstes und Winters. An allen Ecken und Enden muß geholfen werden, nicht zuletzt zugunsten derjenigen, die noch weniger haben als wir; nicht zuletzt im Küchenzettel. Daher geben wir heute im folgenden einige einfache und trotzdem schmackhafte Gerichte.

Fischsteiner von Fisch. (Für 4 Personen.) Benötigt werden dazu: 2 Pfd. Fischfleisch, 1 1/2 Pfd. Kartoffeln, 1 Pfd. gelbe Rüben (Karotten), 1 Sellerie, Petersiliengrün u. -wurzel, Porree, Salz, Zwiebel, 4 Eßlöffel Fett, 1/2 Liter Flüssigkeit. Kartoffeln und Gemüse werden gereinigt und in kleine Würfel, Streifen oder Scheiben geschnitten, ebenso wird das Fischfleisch in große Stücke zerteilt. In einem Schmortopf wird Fett heiß gemacht, eine Schicht Gemüse, dann Kartoffel und schließlich Fisch daraufgegeben. Zwischen die einzelnen Lagen wird Salz und gehackte Petersilie gestreut. In 35 bis 45 Minuten gargekocht.

Fisch mit Weißkohl. (Für 4 Personen.) Benötigt werden 1 1/2 Pfd. Fischfleisch, 1 1/2 Pfd. Weißkohl, 1/2 Pfd. Reis, 1/2 Liter Tomatentunke, Salz, 2 Eßlöffel Fett, oder gehackter Speck. Das feingehobelte Weißkraut wird in das heiße Fett gegeben und angebräunt, dann kommen der gargekochte Reis und die Tomatentunke darüber, am Schluß wird noch mit 1/2 Liter Fischbrühe oder Wasser aufgefüllt. Nach weiteren 10 Minuten werden die rohen Fischstücke darunter gemengt. Nach 15 Minuten ist die Speise fertig. Statt der Tomatentunke kann eine einfache helle Tunke, statt Reis können in kleine Würfel geschnittene rote Kartoffeln Verwendung finden.

Brotsuppe. Einige Stunden lang in Wasser eingeweichte Brotreste werden unter häufigem Rühren langsam zum Kochen gebracht. Besonders würzig schmeckt die Suppe mit gemischten Brotorten, wobei Roggenschwarzbrot nicht zu vergessen ist. Zutaten: Reichlich gedörrte Böhler Zweifelhäfen, Rosinen, etwas Zitronen- und Apfelsinenschale, Zucker und eine Prise Salz. Die Suppe muß auf kleinem Feuer langsam gar kochen. Zum Schluß fügt man nach Geschmack etwas Anisamen hinzu.

Tomatentunke als Beigabe zu Nudeln, Reis oder zu Kartoffelplätzchen. 1 Pfund Tomaten werden ganz oder zerschnitten, mit etwas Salz, 1 Lorbeerblatt, 1 zerschnittener Zwiebel, 2—3 Nelken und etwas Butter in wenig Wasser gargekocht und durch ein Sieb gerührt. Man kann die Tunke noch durch Hinzufügen von etwas Rahm verbessern.

Reis Spinat. (Ein beliebtes Kinderessen.) 1 Pfund Kalb Leber werden ausgekocht, die Brühe durch ein Haarsieb gerührt und in ihr 1/2 Pfund Reis gargebrüht. Der nicht ausgekochte, sondern nur mit reichlich kochendem Wasser übergossene, gut gewaschene Spinat wird feingewiegt, in etwas Fett, Knoblauch oder Butter geschmort und mit dem Reis vermischt. Zum Schluß wird etwas Salz hinzugefügt.

Gestobter Wirsingkohl. (In 1 Stunde zu bereiten.) Zutaten: 1 Wirsingkohl, Butter, Mehl, Zwiebel, Salz, Muska. Der Wirsingkohl wird von den großen, groben Blättern befreit, in vier Teile geteilt, in Salzwasser abgekocht. Dann macht man aus Butter und 1 Eßlöffel Mehl und einer fein gehackten Zwiebel eine hellgelbe Einbrenne, verköst sie mit

Wasser, in dem man 1 Messerspitze Liebig's Fleischextrakt gelöst hat (kann auch weglassen), würzt sie mit Muskatnuß und mischt den Wirsingkohl hinein, deckt den Topf zu und läßt den Kohl langsam dünsten.

Knopf und Knopfloch der Trägerschürze. In jede gekaufte Schürze müssen Knopf und Knopfloch erst eingearbeitet werden, weil jede Figur anders ist und die richtige Stelle für Knopf und Knopfloch erst ausprobiert werden muß. Die Abmahnung der Träger muß genau auf der Schulterhöhe liegen. Getreut müssen die Vänderenden auf die Schürze gleich neben dem Ansatz der Schürzenbänder treffen. Das Knopfloch kommt in die Träger und wird senkrecht eingeschnitten. Der Schürze ist der Knopf innen einzuheften. Empfindenswert ist es, die Stelle, an der Knopf und Knopfloch angebracht sind, zu doppeln. Man steckt zu diesem Zweck ein Stüchchen Band unter.

Will man eine Leimplatte oder ähnliche spröde Ding durch Zerschlagen zerleinern, so empfiehlt es sich, das Objekt der Zerleinern in ein Tuch einzuschlagen, es auf den Steinboden zu legen und dann erst mit Hammerschlägen zu bearbeiten. Auf diese Weise verhindert man, daß die Brocken und Splitter im Raume umherfliegen, und weiter hat es den Vorteil, daß man den im Tuch eingeschlossenen Gegenstand bis zur Pulverform bearbeiten kann, ohne daß ein Staubchen davon verlorengeht. Und schließlich geht die Arbeit so ganz bedeutend schneller.

Spiegel, die beschlagen sind, reinigt man, indem man sie mit feuchter Seife abreibt und dann so lange mit einer trockenen Leinentuche nachreibt, bis der Spiegel blank ist.

Gesundheitspflege.

Milch und Butter bei Kochsalzarmen und Kochsalzfreien Kost.

Behandlung von Nierenleiden.

Bei einer Reihe von Nierenleiden, namentlich wenn es mit wasserfüchtigen Anschwellungen einhergeht, ist die Zufuhr von Kochsalz möglichst einzuschränken. Kochsalz wird hier nicht wie gewöhnlich mit dem Harn ausgeschieden, sondern in den Geweben zurückgehalten. Aber selbst schwerer Nieren können immer noch einen Teil Kochsalz ausscheiden. Die Kost muß der vorhandenen Möglichkeit angepaßt werden.

Beim Kochsalzgehalt ist nicht nur der Zusatz, sondern auch der Gehalt an Kochsalz zu berücksichtigen, z. B. gesalzene Butter, gepökeltes Fleisch. Die Nahrungsmittel werden am besten salzlos zubereitet und erst am Tisch mit Salz versehen. Bei der mittleren Form der Kochsalzarmen Kost sind an Tag 25 bis 5 Gramm Kochsalz zulässig. Milch ist zulässig ungesalzene Butter erwünscht.

Noch schärfer ist die Kochsalzfreie Krankenkost, wie sie seit Jahren bei Behandlung von Nieren-, Herz- und Kreislaufkrankheiten mit Erfolg verwendet wird. Verboden ist bei dieser praktisch, wenn auch nicht theoretisch Kochsalzfreier Kost: gepökeltes und geräuchertes Fleisch, Seefische, marinierte und geräucherte Fische, alle Fleisch- und Fischkonserven, alle Würstchen, Fleischextrakte und Suppenwürzen. Käse, soweit nicht eine Kochsalzfreie Herstellung verbürgt ist, auch Milch, dagegen ist Rahm gestattet. Brot muß gesondert, ohne jeden Kochsalzzusatz hergestellt werden. Butter wird durch ausgiebiges Kneten in Wasser von ihrem etwaigen Salzgehalt befreit. Erlaubt sind Gemüse, am besten im eigenen Saft unter Butterzusatz gedünstet, Obst aller Art unter Einschränkung einiger ausländischer Früchte. Die Begrenzung der Flüssigkeit auf 600—800 Kubikzentimeter am Tag ist leicht durchzuführen, da bei Kochsalzfreier Kost wenig Verlangen nach Flüssigkeit besteht.

Aus einem Kochbuch für Kochsalzfreie Kost, das von ärztlicher Seite geleitet ist, seien einige wichtige Grundregeln mitgeteilt. Zur Verbesserung der Suppen dient eine Legierung aus: 1 Eigelb, 2 Eßlöffel süße Sahne, 20 Gramm frische Butter. Als Suppengrundlage ist Fleischbouillon auszuscheiden, dafür eine Gemüsebouillon gesetzt. Mit der Suppe läßt man ein Kräuterbündel mitkochen, es besteht aus einem Stengel Lauch, einem Stengel Sellerie, etwas Petersilie, Thymian, Lorbeerblättern und Nelken. Es gibt auch fabrikmäßig hergestellte Suppen-Gewürzkräuter.

Zum Ersatz für Kochsalzhaltige Präparate wird zweckmäßig ein sogenanntes Wurzelwert als Hauptgewürz für Suppen, für Sosen und Braten benötigt. Zu diesem Zweck werden 15 Gramm Zwiebeln, 15 Gramm Lauch, 20 Gramm Sellerie, 1 Tomate und 20 gelbe Rüben, unter vorherigem Zerschneiden in kleine Würfel, in 15—20 Gramm Butter geröstet. Statt Milch kommt bei dieser Art von Ernährung grundsätzlich eine Mischung von 1/2 Sahne und 1/2 Wasser zur Anwendung. Der wichtige Grundsatz, hier nur Nahrungsmittel in bestem Zustand zu verwenden, gilt vor allem auch für Butter und andere Fettzusätze.

Dr. W. Sch.

Feld und Garten.

Der Garten im Oktober.

Gemüse: Hauptfachliche Arbeit nunmehr das Düngen und Umgraben des abgeernteten Landes in groben Schollen, damit es im Winter gut durchfriert. Spargelbeete von Unkraut reinigen und gelben Stengeln freimachen, sodann etwa 10 Zentimeter hoch mit fettem Stallung belegen. Komposthaufen neu anlegen, alte umsetzen und zugleich Kalk beimegen. Neue Rhubarberpflanzungen ausführen. Sogleich könnten bei verfügbaren Mistbeeten noch gesät werden: Möhren, Petersilie, Korbbl. Noch ausgepflanzt werden: Wirsing, Blumenkohl, Krautkohl. Zudem werden Frühjahrs- und Stedzwiebeln, Schalotten und Knoblauch gesteckt, die Beete mit strohigem Stallung bedeckt. Speiserüben, Salatrüben, Rettiche und Kürbisse nach Reifwerden ernten, Tomaten längstens vor einem zu erwartenden Nachtfrost und sie nötigenfalls (an einem sonnigen Küchen- oder Zimmerfenster) nachreifen lassen — Möhren, Karotten, Meerrettiche, Sellerie, Petersilienwurzeln, Schwarzwurzeln, Pastinak und alle Kohlsorten mögen so lange wie möglich im Freien bleiben. Alles abgeerntete Gemüse und insbesondere Wurzelgewächse nicht nur ordentlich und sachgemäß in Kellern, Erdgruben oder -nieten einlagern, sondern vorher peinlich waschen und von geringeren Schadteilen befreien!

Obst: Übernten im allgemeinen beenden, bevor mit stärkeren Frösten zu rechnen ist — sonst das späte Obst noch hängen lassen. Obstbäume und Beerensträucher düngen; Baumstüben umgraben, zumal bei Kirschen-, Pflaumen- und Nußbäumen womöglich Kalk beimegen. Stachel- und Johannisbeersträucher, deren Blätter sich verfärben und dem Abfallen nahe sind, gegebenenfalls verpflanzen. Von Johannisbeer-, Pflaumen-, Zwetschen- und Quittenstämmen können Ausläufer genommen und für sich selbst gepflanzt werden. Erdbeerbeete zweckmäßig (als Frostschutz ebenso wie zur Nahrungsergänzung) mit gründlich verrottetem Stallung belegen. Obstkerne auslesen; junge, in Töpfen herangezogene und schon gehörig entwickelte Pflänzlinge jetzt austopfen und 5 Zentimeter tief in die Erde bringen. Den Verband an okulierten Stämmen lockern. Beginn der Pflanzung von Beerensträuchern und jungen Obstbäumen um die Monatsmitte. (Auf leichteren Böden ist Herbstpflanzung rascher als Frühjahrspflanzung.) Gegen Monatsende kann mit dem Auspflanzen alter und dem Beschneiden junger Bäume begonnen werden. Auf Schädlingsbefall achten: alsbald Klebegürtel (für den Frostspanner) anlegen!

Blumen: Die nicht winterlichen Knollen (Dahlien, Gladiolen, Begonien, Camea) sollten sogleich herausgenommen werden, wenn das Kraut einen Frostschaden erlitten hat; dann die Knollen gut abtrocknen lassen und in den Überwinterungsraum schaffen. In leergewordene Beete oder Rabatten Zwiebeln von Tulpen, Hyazinthen, Krokus und Narzissen legen, sie auch wohl mit Stiefmütterchen, Bergfarn, meinnicht und Silenen bepflanzen. Außer winterharten Stauden können noch (solange kein Frost in den Boden gekommen ist) gepflanzt werden: Rosen, Fierzsträucher, alle möglichen Steinpflanzen und Laubgehölze. Jedoch Deckmaterial rechtzeitig beschaffen und bereithalten. Geeignete Überwinterungsräume ausfinden und nötigenfalls herrichten; für Geranien und Pelargonien, Cinerarien und Calceolarien zweckmäßig hellere und luftigere Räume, deren Wintertemperatur bis 5 bis 6 Grad (Celsius) Wärme bleibt — für Fuchsen, Hortensien und sonstige, mehr foliose Pflanzen ein heller und luftiger, aber trockener Kellerraum.

Topfpflanzen und ihre Überwinterung.

Allgemein ist zu sagen, daß die Bedürfnisse und das Verhalten unserer Topfpflanzen bei der Überwinterung sehr unterschiedlich sind, und demzufolge kann man die verschiedenartigen Gewächse nicht ohne weiteres in einen Raum bringen. Während darin die eine Pflanzenart gut überwintert, können andere verkümmern oder gar absterben. Für jede Pflanze aber hat eine ungeeignete Temperatur des Überwinterungsraumes Störung in der winterlichen Wachstumsruhe zur Folge, und es ist dann nur natürlich, wenn die Pflanze im folgenden Jahre versagt. Im einzelnen verlangen nun folgende Pflanzen ein ausgesprochenes Warmstellen zur Überwinterung: Latania borbonica, Isolepis, Cocos Weddelliana, Aspidistra, Begonia Lorraine, Abantium, Dracänen, Croton, Bromeliengewächse, Tradescantien, Dieffenbachien, Pterisarten, Panicum variegatum, Cordylina vivi para, Medinilla, Acalypha. — Nur mäßig warm wollen stehen: Heliotrop, Farn, frisch gezogene Geranien, Gummi- baum, viele Orchideen, auch unter Umständen die schon erwähnte Aspidistra, ferner Begonia Crednerii, Begonia metallica, Alpenveilchen und Primeln. — Demgegenüber einen kühlen Stand beanspruchen: Cinnerarien, Fuchsen, Calceolarien, Kamelien, Myrten, Azaleen, ältere Geranien, Salanum Hendersonii, Asparagus Sprengeri, Eonymus, Auluba, Latanen, Zimmerlinden und im allgemeinen auch Kakteen.

P. Teile, Oberrätner.

Haustierzucht und -Pflege.

Von besonderem Wert für Legehennen, die nach langer Legeperiode „abgelämpft“ erscheinen, sind frische Sonnenblumenkerne. Man kann den Hühnern gleich die ganzen Sonnenblumenscheiben mit reifen Kernen hinwerfen, und das Auspicken derselben schafft dann Bewegung. Der ansehnliche Delgehalt der Sonnenblumenkerne hilft den Hühnern auch über die letzten Anstrengungen bei der Mauser hinweg.

Zur Mast gestellte junge Enten fressen bedeutend mehr, wenn man ihnen unter das Weichfutter Grünzeug mischt.

Truthühner ohne Mastung, nur bei freier Weide, bringen es durchschnittlich auf ein Gewicht von 9 Kilogramm. Truthühner aber werden umgemästet sogar bis zu 15 Kilogramm schwer. Ins Freie lassen kann man die Puten unbesorgt; sie kehren auch von weit ausgedehnten Streifzügen von selbst wieder heim. Ihre Nahrung besteht draußen in Unkräutern und deren Samen, Insekten und allerlei kriechendem Getier.

Gierfressende Hühner sind wohl zumeist fett und träge. Und das gibt gewiß einen Fingerzeig, wie dem Uebel vorgebeugt werden kann. Die Tiere brauchen Bewegung und richtige Fütterung; besonders das fleischliche Futter darf nicht zu gering bemessen sein. Hühner auf freiem Auslauf machen sich ja bei dem Scharen nach Futter Bewegung. Auf begrenztem Raume gehaltenen Hühnern jedoch mag man das Futter mit Häcksel und Erde vermengt geben, damit sie zum Scharen gezwungen sind.

Gar so große Eier sind entweder Ausnahmen oder unnatürliche, mehr oder weniger krankhafte Gebilde. In der Regel bewirken sie auch Legenot oder Eileiter- und Mastdarmvorfall. Und solches Geflügel, das dazu neigt, wird besser nicht zur Nachzucht benützt. Völlig ausreichend und zumindest als guter Durchschnitt anzusehen ist es, wenn Hühner ein Gewicht von 60 bis 70 Gramm haben, Enten dagegen 70 bis 90 und Gänse 150 bis 200 Gramm wiegen.

Von Speichelfluß heimgesucht werden junge Kaninchen mehr als ältere. Dabei erscheint die Schnauze naß, und aus den Winkeln läuft klebriger Speichel. Die Haare der Umgebung verkleben, und nach einiger Zeit wird die Haut wund. Vor allen Dingen sind nun die Ursachen der Krankheit abzustellen, d. h. die Tiere aus feuchten, dumpfigen Stallungen herauszunehmen. Wahrscheinlich ist aber auch den Kaninchen bereinigtes oder betautes Grünfutter gegeben worden. Man füttere daher Grünfutter fortan überhaupt knapp, bis das Leiden behoben ist. Zur unmittelbaren Behandlung der Krankheit jedoch stelle man sich eine Lösung von Alaun im warmen Wasser her und tauche da die Patienten mit ihrer Schnauze ein.

Zwei Mörder eines Hitlerjungen zum Tode verurteilt.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte die kommunistischen Mörder, den 18 Jahre alten Willi Kochow und den 19jährigen Otto Witthe, die am 16. März d. J. den Hitlerjungen Fritz Schmihberg, genannt Imme, im Grunewald durch sieben Schüsse vorzüglich tödeter, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung in zwei Fällen, die den Angeklagten außerdem zur Last gelegt war, wurden Kochow zu 1½ Jahren Gefängnis und Witthe zu 1½ Jahren Zuchthaus zusätzlich verurteilt. Die Angeklagten nahmen das Urteil gelassen auf.

In seinem Plaidoyer erklärte der Anklageverteiler unter anderem: Man müsse sich fragen, wie es überhaupt möglich sei, daß zwei so junge Burschen solche Taten begehen konnten. Diese Frage beantwortete sich selbst, wenn man das Vorleben der Angeklagten betrachte und wisse, daß sie der kommunistischen Jugendinternationale angehörten. Diese letztere Tatsache habe sicherlich viel dazu beigetragen, daß die Burschen kommunistisch verfeuert und für die menschliche Gesellschaft unbrauchbar gemacht worden seien.

Nationalsozialist von Heimwehrlenten erschossen.

Blutiger Straßenkampf in Mahrhofen.

In dem Hauptort des österreichischen Zillertales, in Mahrhofen, fand eine große väterländische Kundgebung statt, die ohne Zwischenfälle verlief. Nach Einbruch der Dunkelheit kam es zwischen Heimwehrlenten und Nationalsozialisten, die ein Halenkreuz auf einem benachbarten Hügel abbrennen wollten, zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlauf der Heimwehrlenten-Strasser aus Zell am Ziller durch einen Brustschuß schwer verletzt wurde. Der Nationalsozialist Franz Dornauer aus Mahrhofen wurde getötet. Gendarmerie und Heimwehr stellten die Ruhe wieder her.

Österreichischer Soldat flieht vor dem Dollfuß-Terror.

Schon der dritte militärische Grenzübertritt nach Deutschland.

Vor einiger Zeit wurde von der österreichischen Garnison in Krems ein Bataillon des Infanterieregiments 6 nach Regenz zur Verstärkung des Grenzschutzes verlegt. Ein Angehöriger dieses Truppenteils überschritt in voller Uniform die Grenze bei Lindau und meldete sich sofort bei den Lindauer Dienststellen der NSDAP. Es handelt sich um den Infanteristen Heinrich Scheiblaier. Er gab an, daß der Beweggrund seines Übertretens allein in der Unterdrückung jeglicher Geistesfreiheit und in der Anebelung des deutsch-österreichischen Volksempfindens durch die Regierung Dollfuß liege.

Bekanntlich haben vor kurzem schon zwei österreichische Offiziere der Garnison Salzburg die Grenze aus dem gleichen Grunde überschritten und sich in München der NSDAP zur Verfügung gestellt.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 10. Oktober 1933.

Die vorläufige Handwerkerkarte.

Gegenüber Bedenken gegen Einführung einer Handwerkerkarte vor der gesetzlichen Regelung dieser Frage stellt der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag fest, daß die mit der Einführung einer vorläufigen Handwerkerkarte verbundene Bekämpfung der Schwarzarbeit und der Puscharbeit nicht deshalb zurückgestellt werden könne, weil gegebenenfalls in näherer oder fernerer Zukunft eine gesetzliche Regelung bevorstehe. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag hat auch zugesichert, dafür Sorge zu tragen, daß die Öffentlichkeit über Zweck und Bedeutung der vorläufigen Handwerkerkarte in ausreichendem Maße unterrichtet werde.

* **Sonntagsfahrkarten aus besonderem Anlaß.** Zum Besuch der Ausstellung „Handel und Handwerk im Ständestaat“ in Düsseldorf vom 7. bis 22. 10. 33 werden Sonntagsfahrkarten von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 km um Düsseldorf ausgegeben. Die Fahrkarten gelten zur Einfahrt am 7., 14. und 21. 10. jeweils von 0 Uhr ab bis zum 8., 15. und 22. 10. 1933 24 Uhr (Beendigung der Einfahrt) und zur Rückfahrt vom 7., 14. und 21. 10. 33 12 Uhr bis zum 9., 16. und 23. 10. 1933 12 Uhr (Antritt der Rückfahrt). Außerdem werden am 12., 13., 17. und 20. 10. 1933 von allen Bahnhöfen im Umkreis bis Wuppertal-Oberbarmen, Lennep, Opladen, Langenfeld (Rhld.), Grevenbroich, Rheidt, Wiersen, Krefeld, Duisburg und Essen Sonntagsfahrkarten mit Geltungsdauer von 0-24 Uhr ausgegeben.

* **Die Reichsbahndirektion Wuppertal im Sept. 1933.** Die langsame aber stetige Verkehrszunahme im Güterverkehr in den letzten Monaten hat sich auch im September fortgesetzt. Die Steigerung ist sowohl im Stückgut als auch im Ladungsverkehr eingetreten. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriele war gegenüber dem Vormonat auf einen Arbeitstag berechnet um 9,3% höher, die Zahl der behandelten Stückguttonnen stieg um 8,7% und an Wagen wurden arbeitsmäßig 2,9% mehr gestellt. Gegenüber September 1929 sind die vorgenannten Verkehrszahlen jedoch noch um etwa 30% geringer. Wenn es sich bei der Verkehrssteigerung im Monat September gegenüber seinem Vormonat auch um eine vorzugsweise jahreszeitlich bedingte Erscheinung handelt, so ist doch nicht zu verkennen, daß daneben eine allgemeine Belebung der Wirtschaft dazu beigetragen hat. Der beginnende Herbstverkehr zeigte sich im Stückgutverkehr durch gesteigerten Versand an Obst-, Feld- und Gartenfrüchten und im Wagenladungsverkehr durch vermehrte Transporte an Düngemitteln und Brennstoffen. Bemerkenswert ist, daß in diesem Monat wiederum die Verkehrszahlen des gleichen Monats im Jahre 1931 erreicht wurden, der außerst ungünstige Stand des Jahres 1932 demnach wohl als überwunden gelten kann. — Der Personenverkehr ist im Monat September nach Beendigung des Reife- und Ferienverkehrs, wie alljährlich, zurückgegangen. Es wurden im September 9,7% weniger Fahrkarten ausgegeben als im August 1933. Gegenüber September des Vorjahres betrug der Rückgang 4,0%. Der Gepäc- und Expressgutverkehr hat gegenüber dem Vormonat eine geringe Steigerung von 0,83% erfahren, die auf den Expressgutverkehr entfällt. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres beträgt die Zunahme durch

den stärkeren Expressgutverkehr, namentlich an Textilwaren, Filmen, chemischen Produkten und Zeitschriften 15,2 Prozent. Es wurden zahlreiche Sonderzüge gefahren, so nach Nürnberg zum Reichsparteitag der NSDAP, nach Trier zur Ausstellung des heiligen Kodes, nach Essen zur landwirtschaftlichen Ausstellung und Pilgerzüge nach Koblenz und Rheing. Im ganzen wurden 269 Verwaltungs-sonderzüge und 129 Gesellschafts-sonderzüge gefahren.

—: **Vereinfachte Ausfüllung der Hauslisten!** Von Hausbesitzerseite wird uns folgendes mitgeteilt: Der Reichsfinanzminister hat auf die eindringlichen Vorstellungen aus den Kreisen der Wirtschaft, insbesondere auch des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. Berlin sich veranlaßt gesehen, die für den 1. Januar 1934 vorgegebene neue Einheitsbewertung um ein Jahr, auf den 1. Januar 1935, zu verschieben. Infolge dieser Vertagung entfällt auch die Verpflichtung der Hausbesitzer, bei der Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1933 in den Hauslisten die Angaben über den Jahresertrag der Friedensmieten und der gegenwärtigen Rohmieten zu machen. Es brauchen also in den Hauslisten auf Seite 2-3 die Spalten 4-8 nicht ausgefüllt zu werden. — Dem Provinzialverband westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine ist es gelungen, in unserem Spartenverbandsbezirk fast überall die Hypothekenzinsen für Neu- und Althausbesitzer auf 5½% zu senken. Ferner haben zahlreiche Sparkassen den Zinsfuß auch für Aufwertungs-hypotheken auf 5½% gesenkt. Damit sind diese Hypotheken Vertragshypotheken geworden. Hoffentlich wird es den Bemühungen des Verbandes gelingen, den Zinsfuß weiter senken zu lassen. Wenn es möglich ist, daß den Kommunen und der Landwirtschaft ein Zinsfuß von 4% eingeräumt werden, dann muß dieses auch erst recht für den notleidenden Haus- und Grundbesitzer möglich sein. Unter Hinweis auf die Bestrebungen der Reichsregierung dürfen derartige Verhandlungen nicht ohne Aussicht auf Erfolg sein.

Halver

(Die Herbstferien erreichen mit übermorgen ihr Ende. Der Unterricht beginnt in sämtlichen Schulen wieder am Freitag, 13. Oktober zur gewohnten Stunde.

—) **Die Bautätigkeit in Halver** scheint sich in diesem Herbst noch zu beleben, außer den im Bau befindlichen Wohnhäusern von Heint. Schürmann und Carl Schäfermann an der Hagenerstraße gedenken die Herren Carl Eckmann und Hauptlehrer Fr. Escher an der Hochstraße je ein Wohnhaus zu errichten.

(Eine Schutzstaffel (SS.) wird, wie wir hören, demnächst neben den hierorts bereits bestehenden einzelnen Gruppen der NSDAP. noch aufgestellt werden.

—) **Kampf gegen Ritsch und Schund.** Die Reichsleitung der NSDAP legt höchsten Wert auf Erziehung der Bevölkerung zu wahrer Kunst. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Kulturwart eingeseht. Die Kulturwarte sind u. a. bestrebt, Geschmacklosigkeiten in Programmgestaltungen und Ankündigungen für öffentliche Aufführungen (Theater, Konzerte, Regitation) zu vermeiden. Es dürfte nicht zuletzt im Interesse der Veranstalter der Aufführungen liegen, wenn sie die Kulturwarte in dem Kampfe gegen Ritsch und Schund unterstützen und die Programme der von ihnen geplanten Aufführungen vorher den Kulturwarten zur Begutachtung vorlegen. — Kreis-kulturwart für den Kreis Altena ist Herr Paul Meister jr. in Werbold. Die Veranstalter öffentlicher Aufführungen, insbesondere die Theatervereine und sonstige Vereine, die Theater, Konzerte und dergl. zu veranstalten planen, werden gebeten, rechtzeitig wenigstens 2 Wochen vor der Veranstaltung 2 Stücke des Programms dem Kreis-kulturwart zur Begutachtung vorzulegen. Der Kreis-kulturwart sendet ein Stück des Programms an den Veranstalter zurück. Das Porto für die Rücksendung des Programms ist dem Kreis-kulturwart mit einzuliefern. Im übrigen wird noch bemerkt, daß die Ortspolizeibehörden angewiesen sind, die polizeiliche Genehmigung für öffentliche Aufführungen nur zu erteilen, wenn das Programm vorher dem Kreis-kulturwart zur Nachprüfung vorgelegen hat.

—) **Die Ortsgruppe der NSD.** hatte sämtliche Amtswalter sowie die Betriebsräte des Bezirkes zu einer Versammlung am 8. d. M. im Lokale G. Böhle, Halver-Eichholz eingeladen. Gegen 5 Uhr wurde diese vom Ortsgruppen-Vorstand unter Begrüßungsworten an die Erschienenen eröffnet. Die Fragen der Tagesordnung wurden wie folgt erledigt: 1. Betriebsratsfragen: Es zeigte sich, daß öfteres Zusammenkommen der Kollegen zweckmäßig sei. Aus dem gegenseitigen regen Austausch von Fragen und Beispielen ergab sich die Folgerung, daß es eine Hauptaufgabe der Betriebsräte ist, ein gutes Verhältnis zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer zu fördern und zu erhalten. Durch fortwährende Schulung der Betriebsräte in allen vorkommenden Fragen sollen diese zu selbständigem, verantwortlichem Handeln in allen Fragen erzogen werden. 2. Organisationsfragen: Es wurde festgestellt, daß noch ein großer Teil der Arbeitnehmer des Deutschen Metallarbeiterverbandes noch nicht angeschlossen ist. Wer Anspruch darauf erheben will, gleichberechtigter deutscher Staatsbürger zu sein, hat die moralische Pflicht, sich der deutschen Arbeitsfront anzuschließen. Die Möglichkeit des Anschlusses an die deutsche Arbeitsfront liegt in der Mitgliedschaft beim DMAB. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des DMAB, Arbeitskamerad Schönmeyer gab bekannt, daß in allernächster Zeit Schulungsformationen gebildet werden, und zwar sollen diese Formationen aus je 50 Arbeitskameraden bestehen, die eine geschlossene Kameradschaft bilden. Die einzelnen Kameradschaftsführer wurden alsdann vom Vorsitzenden bestimmt. Die zu einer Kameradschaft gehörenden Betriebe werden in den nächsten Tagen den einzelnen Betrieben mitgeteilt. Die Kameradschaftsführer haben innerlich ihrer Kameradschaft an Hand von Schulungsbroschüren alle einzelnen Fälle nach Möglichkeit selbstständig zu behandeln. Nach Erledigung und Berichtigung noch einiger Fragen konnte der Versammlungsleiter gegen 7.30 Uhr mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsere Führer Adolf Hitler die Versammlung schließen.

—) **Wir versehen nicht, auch an dieser Stelle nochmals auf die Bedeutung des Reichsluftschutzbundes aufmerksam zu machen, dessen hiesige Ortsgruppe für Samstag, den 14. Okt., zu einer Kundgebung auf der Karlsbühne aufruft.** Neben des Abends ist Herr Kurt Leckebusch aus Düsseldorf, der das Thema behandelt: Neuzuständige Luftstreitkräfte im Auslande und ziviler Luftschutz in Deutschland. Die NS-Kapelle wird durch Musikvorträge bestens zur Unterhaltung beitragen. Der Reichsluftschutzbund ist im April d. J. vom Herrn Reichsminister für Luftfahrt gegründet worden. Waren es der Reichspräsident und der Reichskanzler, die mit der Bildung des Reichsministeriums der Luftfahrt die Grundlage schufen für die deutsche Freiheit in der Luft, so verdanken wir dem Kampfflieger und Minister Göring die Voraussetzung für die Durchführung des zivilen Luftschutzes: die Gründung des Reichsluftschutzbundes (RLB.) Damit war die Möglichkeit gegeben, den Luftschutz zu einer echten Volksbewegung zu machen.

Der Gedanke des Luftschutzes soll bis in das letzte Haus dringen und jeden Einzelnen zur Bereitschaft im Luftschutz ermutigen, er soll die Gleichgültigen wachrütteln und die Unwissenden aufklären. Der R.-L.-B. will all denen, die guten Willens sind, Mittel und Wege zeigen, sich durch Selbstschutz vor den Luftgefahren zu sichern. Der Reichsluftschutzbund ist keine Organisation, die den Krieg propagiert. Er steht ganz und gar hinter dem am 7. Mai 1933 gesprochenen Worte unseres Kanzlers Adolf Hitler: „Wir wollen keinen Krieg, aber wir wollen das deutsche Recht, die deutsche Freiheit!“ Die Bedeutung des RLB. liegt in dem Worte „Schutz“. Was Schutz vermag, das hat der Krieg gezeigt. 1914 töteten 66 Bomben 100 Personen, 1918 dieselbe Anzahl Bomben nur 10 Personen. Die Wirkung der Luftangriffe verminderte sich je Bombe auf ein Zehntel. Wer sich nicht selbst und sein Volk ausgibt, der unterstützt die Bestrebungen des RLB. Deshalb heißt am Samstag die Parole: „Auf zur Karlsbühne!“

(**Carthausen. Zellenabend der Zelle Carthausen.** Am 7. ds. Mts. veranstaltete die Zelle Carthausen ihren monatlichen Pflichtabend in Verbindung mit einer öffentlichen Versammlung. Ortsgruppenführer Pg. Steller dankte zunächst dem bisherigen Zellenleiter Pg. Vormann für seine bisher in der Zelle Carthausen geleistete Arbeit und teilte dann mit, daß Pg. Vormann nunmehr zum Ortsgruppenführer der Bauerschaft ernannt sei und Pg. Jung die Leitung der Zelle Carthausen übernommen hätte. Sodann hielt der Schulungswart Pg. Lemke einen Vortrag über die Schulung der Parteimitglieder der NSD. und beleuchtete schlagartig die ungeheure Wichtigkeit der Erziehung aller Volksgenossen im nationalsozialistischen Denken. Anschließend ergriff Kreis-kulturwart Pg. Meister, Plettenberg das Wort zu einem Vortrag über die Stellung des deutschen Arbeiters im nationalsozialistischen Staat. Alle Anwesenden folgten mit Interesse seinen Ausführungen, die zweifellos manchen noch wankenden Volksgenossen fest an die nationalsozialistische Bewegung gekettet haben.

—) **Ehringhausen.** Die auf Sonntagabend abend- raumte Versammlung nebst Kameradschaftsabend des Landwehrcorps Oberbrügge war gut besucht und wurde gegen 6 Uhr durch den Führer, Kam. Wilh. Förster, nach einem Klavierkonzert des Herrn Schlachtenrodt — der im Laufe des Abends noch weitere Stücke zu Gehör brachte — eröffnet und geleitet. Sie stand als erste unter dem Zeichen des dritten Reiches. Kam. Förster gab bekannt, daß er von vorgeordneter Stelle als Führer bestätigt sei, daß er noch mehr für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und bestimmte zu seiner Mitarbeit folgenden Beirat: zum stellb. Führer Kam. Hegemann, zu Kassierern die Kam. Alfred Grote und Paul Lutter, zu Schriftführern die Kam. Ernst Ligerodt und Ernst Bremicker, letzteren außerdem zum Feldwebel, zu Beisitzern die Kam. Heinrich Gierkeper und Wilh. Bornesfeld. Außerdem wurden die Fahnenführer und Offiziere sowie ein erweiterter Beirat bestimmt. Alle erklärten sich mit dem ihnen aufgetragenen Amt einverstanden. Den bisherigen 3 Ehrenmitgliedern Th. Buschhaus, Carl Wiebusch und Wilh. Förster sen. wird die weitere Ehrenmitgliedschaft zugesprochen, der bisherige 1. Schriftführer Fr. zur Nieden, der auf eigenen Wunsch zurückgetreten ist, wird zum Ehrenschriftführer und der seit längerer Zeit erkrankte Fahnenführer Joh. Schäfer zum Ehrenfahnenführer ernannt. Somit steht nun der Verein unter einer Führerschaft, die gewillt ist, im Sinne der neuen Regierung zu arbeiten. — Es folgte eine längere Debatte über die Anlage eines Schießstandes. Durch die Beteiligung am Verbandschießen in Lüdenscheid am 10. Sept. hat sich das Interesse am Schießsport weiter gehoben, auch von anderen Seiten, der SV, der Hülsejugend und dem Turnverein, wird demnächst diesem Sport gebührend werden. Ein ungefähre Kostenanschlag ist bereits angefertigt worden, auch mit der Behörde sind schon Verhandlungen gepflogen worden. Die Rentabilität einer solchen Anlage ist nach allgemeiner Ansicht gegeben, demnach fand sie einstimmige Annahme. Es soll sofort im Frühjahr mit den Arbeiten begonnen werden. Jedes Mitglied ist zur Hilfeleistung angehalten, sei es durch praktische Arbeit oder durch finanzielle Beihilfe. Der Stand wird im Jagen „Hügelchen“ errichtet, das Grundstück ist dafür von Landwirt Otto Dahlhaus freigegeben worden. Das Schießfeld wird für Wehrmannsbüchsen 100 m betragen, außerdem ist auch ein Kleinkaliberschützen von 50 m vorgesehen, woran sich die obengenannten Organisationen beteiligen können. — Es ist schon des öfteren daran gedacht worden, die Mitglieder in einer Sterbekasse zu versichern, um ihnen das bis jetzt gezahlte Sterbegeld auch für die kommende Zeit zu sichern, in der der Mitgliederabgang im Verein sich einmal bemerkbar machen wird. Hierüber wurde jedoch auf vielseitigen Wunsch Abstand genommen, nicht zuletzt auf der Begründung, daß es heute wieder möglich sei, passive Mitglieder aufzunehmen, sodaß hierdurch im Laufe der Zeit die Reihen, die sonst naturgemäß sich lichten müßten, wieder gefüllt werden. — Unter Verschiedenes gab Kam. E. Bremicker noch bekannt, daß die im Riffhäuser-Verband bis jetzt bestehende Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenvereinigung aufgelöst sei: den Beteiligten wird der Anschluß an die neue nationalsozialistische Organisation empfohlen, als deren Obmann für den hiesigen Bezirk Kam. E. Wirth bestimmt ist. — Zum Schluß gedachte der Führer des 86. Geburtstages unseres verehrten Reichspräsidenten, dem ein kräftiges Hurra ausgedrückt wurde. — Eine Lichtbilderreihe, durch Kam. Lutter vorgeführt, ließ die Zuschauer dann die Zeit der nationalen Erhebung in den Tagen von Potsdam-Berlin und die ununterbrochene Begeisterung miterleben, die den alten Reichspräsidenten und den jungen Kanzler in diesen großen Tagen umgab. Ein diesen beiden ausgedrückt Siegesheil und das Absingen der ersten Strophen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschloß die Versammlung.

(**Oberbrügge.** Ihr 81. Lebensjahr kann die Witwe Heinrich A. Lebe, Auguste geb. Raumann, zu Bömmelbach am Samstag, dem 14. Oktober vollenden. Der Hochbaltagen unsere herzlichsten Glückwünsche!

—) **Oberbrügge.** Die **Kranken-Unterstützungs-kasse** Oberbrügge hielt am Sonntag im Hotel Süderland eine Generalversammlung ab. Diese wurde von dem 1. Vorsitzenden Karl Wisse sen. eröffnet und geleitet. Als einziger Punkt der Tagesordnung war: Auflösung der Kasse. Die Versammlung beschloß, die Kasse aufzulösen und das noch bestehende Vermögen unter die Mitglieder zu verteilen. Dann wurde die Versammlung geschlossen.

Schalasmühle

—) **Mitglieder-Versammlung der NSDAP.** In der Mitglieder-Versammlung vom 7. d. M. gedachte der stellb. Ortsgruppenführer Pg. Rutenbeck der Opfer von Solingen und des verunglückten Pg. Muchow, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen der Ortsleitung wies der Versammlungsleiter auf den am 21. und 22. Okt. in Plettenberg stattfindenden Kreis-Parteitag hin, an dem sämtliche Amtswalter des Kreises teilzunehmen haben. Einer Reihe von Mitgliedern

Konnten die Mitgliedsbücher, sowie Mitgliedskarten ausgehändigt werden, die unter Hinweis auf die Pflichten eines Nationalsozialisten vom Versammlungsleiter überreicht wurden. Er betonte ferner, daß man auch den neuen Parteigenossen, denen zum großen Teil ein früherer Eintritt nicht möglich gewesen sei, kameradschaftlich entgegenkommen müsse. Zum Ortsgruppen-Schulungsleiter wurde Pg. Franz und zum Zellenvorstand der Zelle Rothhausen Pg. Karl Schröder jr., Herberge, bestimmt. Pg. Kutenbed erwähnte, daß die Organisation der NS-Volkswohlfahrt hier allseitig die beste Unterstützung gefunden und bereits einen sehr erfreulichen Erfolg zu verzeichnen habe. Er wies dann noch auf den am 15. Okt. stattfindenden historischen Handwerkerkongress hin und ersuchte die Mitglieder um allseitige rege Beteiligung.

—) Seit einigen Tagen liegen in den hiesigen Lebensmittel-, Textil- und Schuhwarengeschäften gelbe Sammelkarten aus, die zur Zeichnung von Naturalien bestimmt sind. Aus den Aushängen in den Geschäften ist zu ersehen, welche Waren gespendet werden können. In die Listen wird der jeweilige Betrag eingezeichnet. Der Einzelhändler trägt sich als erster ein, und es wird dann von den Kunden erwartet, daß sie recht zahlreich seinem Beispiel folgen. In regelmäßigen Abständen werden die Listen eingesammelt. Auf Grund des Ergebnisses derselben werden dann Gutscheine an die Hilfsbedürftigen ausgegeben, gegen die sie sich die Waren beim Händler ausbändigen lassen können. Es ist die heilige Pflicht eines jeden, der noch in Arbeit und Brot steht, nach seinen Kräften sich an der Zeichnung zu beteiligen, und besonders ihr Hausfrauen können bei euren Einkäufen dazu beitragen, daß der Kampf gegen Hunger und Kälte zum siegreichen Ende geführt wird, und es wird es, wenn sich jeder Volksgenosse seiner Pflicht gegen die Notleidenden bewußt ist.

—) 30 Jahre Konsumverein Schalksmühle. Albert Kleinschmidt 30 Jahre dessen Geschäftsführer. Versammlung fand in Anwesenheit des Bezirksbeauftragten der Deutschen Arbeitsfront statt. Am Samstagabend hielt im Lokale E. Piepenstock der Konsumverein Schalksmühle seine Jahreshauptversammlung ab, die der Aufsichtsratsvorsitzer H. Piepenstock leitete. Derjelbe gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des Ablebens von 9 Mitgliedern, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Sodann wies der Versammlungsleiter darauf hin, daß die Versammlung unter dem Zeichen des 30jährigen Bestehens des Vereins stehe sowie der 30jährigen erfolgreichen Wirksamkeit des Geschäftsführers Albert Kleinschmidt. Den Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer Kleinschmidt. Den Revisionsbericht dagegen der Aufsichtsratsvorsitzer. Geschäftsführer Kleinschmidt legte die Bilanz vom Geschäftsjahr 1932-33 vor, die einstimmig genehmigt wurde. Dem Vorstand wurde ebenso einstimmig Entlastung erteilt. Die Geschäftsfrage ist unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse noch als sehr gut zu bezeichnen. Die Ertrübrigung aus der Bilanz wurde dem Referatsfonds zugeführt. Die vom Vorstand vorgeschlagene Entschädigung für den Aufsichtsrat wurde einstimmig angenommen. Nachdem der Geschäftsführer einen kurzen Rückblick auf die verfloffenen 30 Jahre entworfen hatte, ergriff der Versammlungsleiter das Wort zu einer Ehrung für den Geschäftsführer. Geschäftsführer Kleinschmidt hat 30 Jahre lang Freude und Leid mit dem Konsumverein geteilt. Er hat es verstanden, gewissermaßen den Verein durch alle Stürme der Zeit sicher hindurchzuführen. Die Feier des 30jährigen Bestehens ist vor 5 Jahren unterblieben. So hatte sich die Verwaltung veranlaßt gesehen in dieser Versammlung, welche das Vorhaben billigte, dem Geschäftsführer eine Ehrung zuteil werden zu lassen in Gestalt eines Bildes, welches die Germania mit dem Gott des Handels, „Merkur“ und die handeltreibenden Völker darstellt. Tiefbewegt und sichtlich überrascht dankte Geschäftsführer Kleinschmidt für die tiefstimmige Ehrung. Der in der Versammlung anwesende Bezirksbeauftragte Pg. Meerkamp, von der Deutschen Arbeitsfront für Westfalen sowie der Ortsbeauftragte Fr. Schmidt schlossen sich mit herzlichen Worten der Ehrung und Beglückwünschung für den Jubilär an. Bezirksbeauftragter Meerkamp lenkte dann noch das Augenmerk auf die Maßnahmen des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Leh, dessen Streben und Wirken im Gegenwart und Zukunft für die Verbrauchergemeinschaften. Pg. Meerkamp verstand es in leutseliger, bestmöglicher Art die Herzen der Zuhörer zu gewinnen. Der Vortrag wäre für die Außenwelt auch von Wichtigkeit gewesen. Er hätte bestimmt aufklärend und beruhigend nach allen Seiten hin gewirkt. — Die Rückvergütung für die Mitglieder wird in Höhe von 7% der Warenentnahme am 14. 10. ab 13 Uhr bei Piepenstock und für Nummern bei Dienststuhl am Sonntag, 15. 10. ab 8 Uhr früh ausgezahlt.

Kierspe

—? Vollwerk. Am Samstagabend erlitt die Lokomotive des Güterzuges Hagen-Köln gegen 20.15 Uhr oberhalb unseres Ortes einen Kolbenstangenbruch, welcher eine unangenehme Störung verursachte. Durch Umleitung wurde der Verkehr aufrecht erhalten, jedoch blieb eine ca. 1 1/2 stündige Bahnstörung unvermeidlich.

Kierspe-Bhf.

—) Am Donnerstagabend fand im Hotel Berliner Hof der Pflichtabend der NS-Hago und des GSG statt. Ortsgruppenwarter Emil Kleine begrüßte die Erschienenen. Er berichtete über die Umorganisation des früheren Kampfbundes in die NS-Hago und den GSG. Die bereits ernannten Amtswalter der NS-Hago und des GSG wurden bekanntgegeben. Für die NS-Hago blieben die Amtswalter des früheren Kampfbundes bestehen und für die GSG wurden als Geschäftsführer der bisherige Presse- und Propagandawart Pg. Gustav Kemmer und als Kassierwart Pg. Sattlermeister August Schuster bestimmt. Die bisherigen Blockwarte verwalten auch ihr Amt in den neuen Organisationen weiter. Ortsgruppenwarter Kleine berichtete über den Vertrieb der Schilder „Deutsches Geschäft“. Die der Ortsgruppe zugewiesenen Schilder sind restlos verteilt und neue angefordert. Er machte darauf aufmerksam, daß mit der Übernahme dieses Symbols für den Käufer wie für den Verkäufer Pflichten entstanden, die, in ihrer Grundidee erfasst, zu wirklich nationalsozialistischem Wirtschaftshandeln und -Denken führen. Da in den eigenen Reihen immer noch zuviel liberalistischer Krämergeist herrsche, wäre es vornehmste Aufgabe eines jeden, bei sich selbst anzufangen und sich zu befehligen, nationalsozialistisch zu handeln. Weiter wurde eine Reihe organisatorischer Fragen erörtert und der Versammlung bekanntgegeben. Bezüglich der Arbeitsbeschaffung appellierte der Ortsgruppenführer an die Anwesenden, daß jeder an seinem Teile dazu beitragen möge, die Reichsregierung in ihrem Vorhaben, jedem Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen, nach besten Kräften zu unterstützen. Ferner wurde aus der Versammlung ein Antrag gestellt, in den Betrieben dahin zu wirken, daß eine direkte Warenabgabe an die Beschäftigten unterbunden würde. Ebenfalls stimmte man einem Vorschlag, die Reichsregierung im Kampf gegen das Bettelunwesen zu unterstützen, bei. Entsprechende Schritte sollen von der Führung eingeleitet werden.

Rönsahl

—) NSB-Verbeveranstaltung. Zu einer öffentlichen Versammlung im Saale des Hotel zur Leie, hieselbst hatten die hiesige NSDAP sowie NSB eingeladen. Der politische Ortsgruppenleiter Pg. Otto Cleber eröffnete den Abend mit dem Hinweis auf die große Arbeit im kommenden Winter. Er forderte mit glühendem Eifer zum Opfern auf, damit das Wort von der „Nationalen Solidarität“, das unser großer Führer prägte, praktische Bedeutung erlange. Er erteilte dann seinem Stellvertreter Pg. Dipl.-Handelslehrer Walter Boswinkel das Wort zu dem Thema: „Familie im dritten Reich.“ Als Einleitung gab der Redner ein Bild von dem kommenden dritten Reich, das als Ziel die „Ausformung eines organischen Lebensraumes“ sieht, in dem jeder einzelne und jedes einzelne sich dem Sein des ganzen Volkes verpflichtet fühlt, in dem Wirtschaft, Kultur, Erziehung und Gesellschaft — Familie — wachstumsmäßig (organisch) eingeordnet ist. Im ersten Teil des Referates sprach Pg. Boswinkel dann über: „Die Familie unter der Herrschaft des Liberalismus und wies auf die Zerrüttung des Familienlebens hin. Die Entartung eines gesunden Familienlebens führte er zurück auf: den

Subjektivismus, Kapitalismus und die daraus folgende Frauen- und Mutternot. Der Kapitalismus führte zur Landflucht. Ein Familiensterben in den Städten fand statt. Von dem Auswuchs des Kapitalismus, der Arbeitslosigkeit, betroffen, ging der tiefere Sinn der Ehe, der auf das Kind gerichtet sein muß, verloren. Der zweite Teil des Vortrages behandelte dann: die Familie unter der Herrschaft des Nationalsozialismus. — Den Ausklang des Gesamtreferates bildete das Kapitel: Familie auf religiösem Grunde. Der Referent schloß mit der Definition: Familie im dritten Reich ist eine Gemeinschaft von Mann, Frau und fünf Kindern, die wohl einen kleinen Kosmos für sich bildet, aber als kleine Ganzheit sich dem Volksganzen verantwortlich weiß und zwar deshalb verantwortlich, weil es eine von Gott her bestimmte Ordnung ist. Nach dieser beifälligen aufgenommenen Rede wurde die Strophe des Deutschlandliedes: „Deutsche Frauen, deutsche Treue.“ gesungen. Im Anschluß an diese Ausführungen referierte Pg. Otto Cleber in seiner markanten, ansprechenden Art über das begonnene große Winterhilfswerk und warb für den Eintritt in die „NSB.“ zum Bau des neuen Deutschlands des Opferfinns und der Hingabe. Sein Appell klang aus mit den Worten unseres großen Führers: „Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.“

Lüdenscheid. Generalalarm rief am Samstag nachmittag kurz nach 3 Uhr die Wehr nach der Schlittenbach, wo der Dachstuhl der Härtereier in der Fabrik von H. u. J. in Flammen stand. In der Härtereier waren die für den Fabrikationsvorgang notwendigen Delmeningen in Brand geraten, eine hohe Flamme setzte darauf auch den direkt über der Härtereier befindlichen Dachstuhl in Brand. Die Feuerwehr mußte das Delfeuer zunächst mit Löschapparaten bekämpfen, dann erst konnte die Wasserleitung in Anspruch genommen werden.

Was man noch wissen muß.

Görings Beauftragter für Wirtschaftsfragen. Berlin. Der preussische Ministerpräsident hat den Landrat Bergaßessor Wilhelm Tengelmann als seinen Beauftragten für Wirtschaftsfragen in das preussische Staatsministerium Berlin berufen. Zu seinen Mitarbeitern wurden die Herren Direktoren Ehardt von Klab und Herbert L. B. Göring bestellt. Die neuorganisierte Dienststelle wird in engerer Fühlungnahme mit dem Beauftragten des Reichslanzlers für Wirtschaftsfragen, Wilhelm Keppler, zusammenarbeiten.

Rundfunkübertragung des „Tag der deutschen Kunst“. Berlin. Wie die Reichsrundfunkgesellschaft mitteilt, wird der in München stattfindende „Tag der deutschen Kunst“ durch Rundfunk über die ganze Welt verbreitet werden.

Oberpräsident Brüdnier außer Lebensgefahr. Breslau. Die eitrige Mandelentzündung, an der Oberpräsident Brüdnier erkrankt ist, hat einen zweiten operativen Eingriff notwendig gemacht. Durch diese Operation ist die unmittelbare Gefahr, die für das Leben des Oberpräsidenten und Galtlers Helmut Brüdnier bestand, glücklicherweise beseitigt worden. Die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Befinden des Oberpräsidenten ist groß.

Portugal erhält den 15. Sitz. Genf. Die Vollversammlung des Völkerverbundes hat in namentlicher geheimer Abstimmung den neuorganisierten 15. Sitz im Völkerverbund Portugal zuerteilt. In der Abstimmung entschieden sich von 50 abgegebenen Stimmen 30 Staaten für Portugal und 20 Staaten für die Türkei.

Neuwahlen in Spanien. Madrid. Der erste Ministerrat der neuen Regierung hat vom Staatspräsidenten die Auflösungsverordnung für das Parlament erbeten und erhalten. Die Neuwahlen sind für Sonntag, den 19. November, ausgeschrieben. Die Regierung wird sich dem aus diesen Wahlen hervorgehenden Parlament am 8. Januar vorstellen.

6000 falsche Zweimarkstücke. Bei der Aushebung einer Falschmünzwerkstatt in Donauwörth wurden über 6000 falsche Zweimarkstücke entdeckt. Man verhaftete einen Angestellten E. Bäder und den Arbeitslosen J. Berneder.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Paul Centeno
Margarete Centeno
geb. Pielhau
Vermählte

Halver, den 11. Oktober 1933.

Nachruf.



Am 8. ds. Mts. entschlief unser früherer Mitarbeiter

Herr Ferdinand Flöter

im Alter von 81 Jahren.

Der Verstorbene war fast 40 Jahre bei uns beschäftigt und hat sich durch vorbildliche Treue, Fleiß und lauter Charakter ein bleibendes Andenken erworben.

Das Direktorium, die Angestellten und Arbeiter der Firma
Busch - Jaeger,
Lüdenscheid Metallwerke A. G.
Werk Schalksmühle

Konsumverein Halver
e. G. m. b. H.

In unserer Verteilungsstelle Kronprinzenstraße 9 haben wir noch einen kleinen Posten

Weiß- u. Rotkohl
abzugeben.

Der Vorstand.

Gut erh.
elektr.

Waschmaschine

mit neu gewickeltem Motor

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Kartoffel-Mangen,

„ Weidenkörbe,

„ Drahtkörbe,

Korb-Glasflaschen,

Einnachtöpfe,

empfiehlt:

E. Zimmermann,
Ost-Rönsahl

Telefon Nr. 211 Rönsahl.

Habe la. kleine

Schweine

abzugeben.

Ruhn, Schmidhausen.

Die tägliche Suppe
ist für unser Wohlbefinden von grosser Wichtigkeit. Schnell, bequem und billig
bereitet man sie aus

MAGGI'S Suppen

1 Würfel für 2 Teller mit 10 Pfg.

Spielkarten

von 70 Pfg. an

Wilh. Bell jr.

Halver.

KLEIN-TRIUMPH

die ideale Schreibmaschine für Büro, Reise und Haus, die „Klein“-Maschine mit den Schreibmaschinen einer Großen

Bitte verlangen Sie unverbindliche Offerte und Vorführung durch uns oder durch unsere Vertretungen

TRIUMPH WEYKE KÖLN

Büro-Organisation

Günther, Lüdenscheid
Wilhelmstraße 24

Ingenieurschule Lage

Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Bauwesen, Architektur, Tiefbau, Eisenbeton, Stahlbau, Tonindustrie

Lehrpläne

Salzborn

Kampf gegen Hunger und Kälte

wenn jeder gibt, wird jeder haben

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk

durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten

Achtung!

Entgegen den von der Konkurrenz verbreiteten falschen Gerüchten, gebe ich meiner Rundschiff hiermit bekannt, daß ich von der „Wirtsa“ als Radiohändler zugelassen bin.

Sodann möchte ich nicht verfehlen, mich in empfehlender Erinnerung zu bringen in Lieferungen von

Empfangs - Geräten

besonders die neuen **Volksempfänger**.

— Vorführung unverbindlich und kostenlos. —

Bequeme Ratenzahlung.

Wilh. Diebel, Kierspe-Bhf.

Mütter!

sorgt für ein starkes, stolzes Geschlecht!

Gebt Euern Kindern rechtzeitig meine wohlschmeckende

Lebertran-Emulsion

aus feinstem Medizinal - Lebertran.

Drogerie C. Baukloh, Kierspe-Bhf.

Trauerbriefe

werden schnell und billig

angefertigt in der

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.